Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 6

Artikel: Schlittschuhfahren : der älteste Wintersport

Autor: F.K.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636182

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlittschuhfahren der älteste Wintersport

Illustrationen aus der Graphischen Sammlung Mathys, Basel

Aeltere Leute werden sich noch gut jener Zeiten erinnern können, da man den Verwegenen und Verrückten, die sich, mit langen Brettern bewaffnet, in Winter und Schnee hinaus begaben, aus der warmen Stube spöttisch nachlächelte. Die wintersportliche Körperertüchtigung ist ja bekanntlich neuern Datums, und es ist noch gar nicht so lange her, dass die Pioniere des Skilaufs nachts trai-



Der Pädagoge Guths-Muths (1759 bis 1839) war einer der ersten, welcher den Wert der Leibesübungen erkannte und förderte; in seinen Schriften wies er wiederholt auf den gesundheitsförderinden Schlittschuhlauf hin und gab auch Anweisungen, wie man dies erlernen könne. Eigenhändige Zeichnung Guths-Muths, die das Prinzip der Verwindung auf naive Art und Weise anschaulich macht.

nieren mussten, um nicht in den Fastnachtszeitungen dem Gespött der Allgemeinheit anheim zu fallen. Ganz anders als mit dem Skilauf verhält es sich mit dem Eissport, der schon zu Zeiten Louis XV. zu einem Wintervergnügen des französischen Hofes gehörte, wie uns zahlreiche im Louvre zu Paris befindliche Gemälde aus jener Epoche beweisen. Mancher Dame wird es so ergangen sein wie Fräulein Lydwina, die von ihren Freundinnen dazu bewegt wurde, sich aufs Eis zu begeben und dann beim Schlittschuhfahren im Jahre 1396 schon damals kannte man in Holland das Schlittschuhlaufen — so unglücklich zu Fall kam, sich einige Rippen brach und dann weil damals die Chirurgie noch nicht auf der Höhe ihrer Kunst ein ganzes Leben lang leidend im Bett zubringen musste. Daheim führte die Lydwina freilich ein so gottseliges und frommes Leben, duldete ergeben alle Schmerzen, dass sie 1616 sogar heiliggesprechen wurde, was nicht jeder Dame zuteil wird, die auf dem glatten Eis zu Fall kommt. Aber noch früher sollen sich die Menschen auf gefrorenen Seen herumgetollt haben, was die verschiedenen Knochenschlittschuhe aus der Pfahlbauerzeit beweisen, die man an schweizerischen SeeDer junge Goethe auf dem Eise Gemälde von Wilhelm Kaulbach (1805—1874)

ufern fand und die im Landesmuseum zu sehen sind. In den Niederlanden, mit den nur sanft dahinziehenden Kanälen, Teichen und Flüssen, fuhr man schon im frühesten Mittelalter Schlittschuh, indem man hölzerne Schlittschuhe benutzte, in welche unten eine eiserne Schiene eingelassen war. Bei uns nützte nur die Jugend diese Möglichkeit winterlicher Belustigung und Leibesübung aus, ein Zürcher Neujahrskupfer aus dem Jahre 1649, der von folgendem Spruch begleitet ist:

Was lebet und schwebt, den Winter scheucht, Und suchet sich zu wärmen.

Der Kriegsmann selber sich verkreucht

Und machet keinen Lärmen. Das Alter jetzt liebt Ofens Hitz Von wegen kalten Därmen.

Der Weidmann doch, für seinen Spass

Das Hochgewild gehetz Das Eis, wann es wie Spiegelglass Das Hochgewild gehetzet; Man metzget ein

Vielfeisstes Schwein Und sich zum Wurstmahl setzet.



Hollandischer Bauer auf dem Eise (nach einem Stich von Adriaen Bouwer um 1600).

Gesetztere Herren und junge Damen wagten sich allerdings noch nicht auf die zugefrorenen Weiher, Teiche und Seen, die Schönen liessen sich höchstens von ihren Kavalieren in Schlittenstühlen übers Eis stossen, selbstverständlich tief eingemummt in Pelze und Muffe. Erst als Goethe in Frankfurt am Main am Eislauf Gefa'llen fand und sein Enthusiasmus auch die Herzogin anspornte, es ihm gleichzutun, als



In frostarmen Gegenden aber, wo die Unternulltemperaturen nur wenige Tage im Jahre anhalten waren die Freunde des Schlitischuhlaufes schon vor hundert Jahren damit beschäftigt, künstliche Eisflächen zu erstellen. Da und dort entstanden Eispaläste in grossen Städten, mit Kunsteisbahnen, so in Neuyork 1870, in Frankfurt 1881, in Paris 1892, in London 1895, in Melbourne und Nizza 1906 — aber auf die Dauer konnten alle diese verschiedenen Systeme die Eisläufer doch nicht befriedigen, bis es dem Wiener Baurat Engelmann, dem Europameister von 1892 bis 1894, gelang, eine Eisbahn zu konstruieren und 1909 die erste im Freien zu eröffnen, die bald überall Nachahmung fand, so dass ein Eispalast nach dem andern seine Pforten schliessen musste. Das Engelmannsche Prinzip hat im wesentlichen heute noch Gültigkeit, und auch in der Schweiz wurden in Basel, Bern und Zürich solche Kunsteisbahnen erstellt und erfreuen sich regen Zuspruchs, erlauben das Ausüben des königlichen Wintersports auch ohne Unternulltemperaturen. Alt und jung kann sich vergnüglich auf der kristallenen Fläche tummeln, dem schönsten und billigsten Wintersport, der keine teuren Bahnfahrten notwendig macht, obliegen und dabei sich noch körperlich ertüchtigen. F. K. M.

